Die Suche nach dem verlorenen Teich

Als ich heute Morgen erwachte, hörte ich die Stimme meiner Erinnerung . Und sie sprach zu mir: „*Erich*“, sagte sie (mit einem Ton etwa wie Nils, wenn ich in der Schwimmhalle nicht schnell genug schwimme). „*Erich*“, dröhnte diese Stimme, *„suche Deinen verlorenen Gartenteich!“*

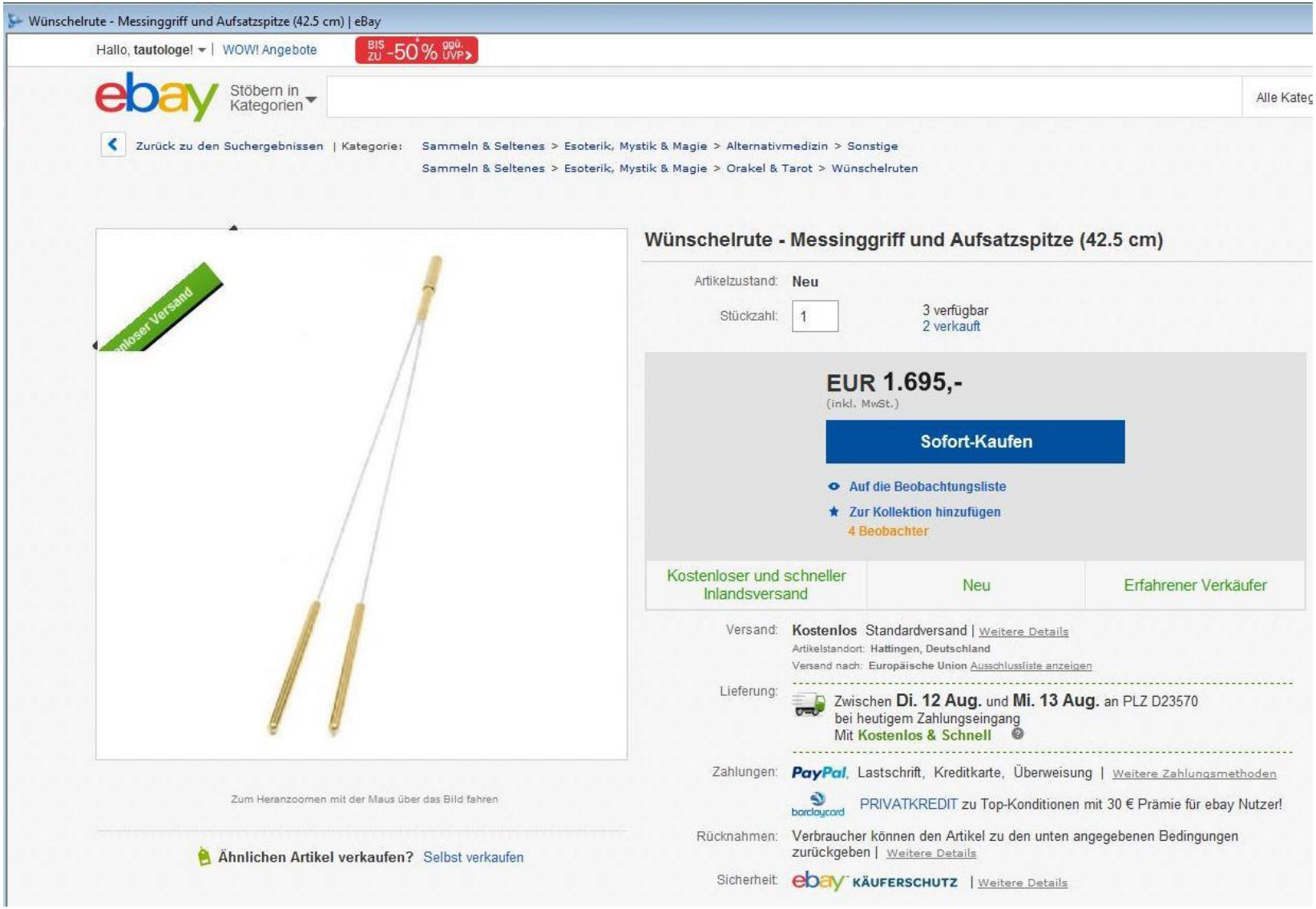
In der Tat, so fiel mir nun ein, da war ja mal ein kleiner Gartenteich. Im Winter hatte ich ihn das letzte Mal gesehen.

Aber wo ist er geblieben ? ? ?

Über Stunden hinweg erfolgte eine hektische, aber völlig erfolglose Suche. Kein Teich zu finden.

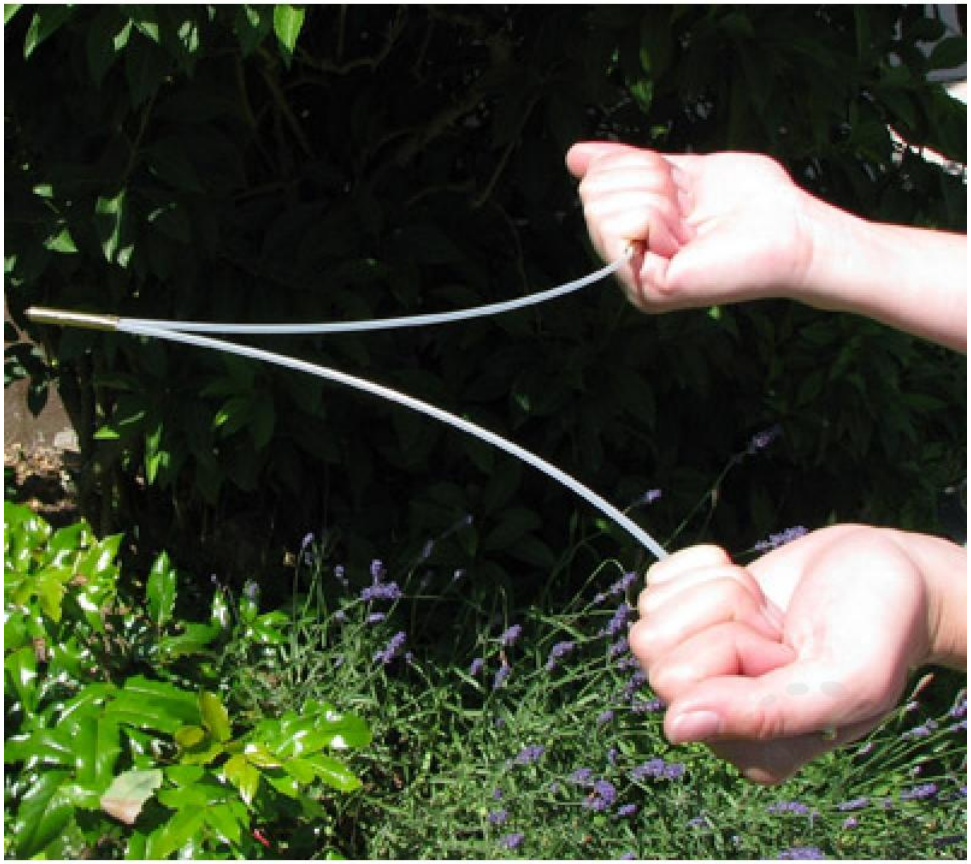
Zum Glück kam ich auf die Idee, mir ein Wasser-Suchgerät bei Ebay zu ersteigern. Das High-Tech-Modell auf der folgenden Seite ist in der Lage Wasser in bis zu 3.000 m Tiefe zu finden. Es wird normalerweise nur an Verdurstende in der Wüste verkauft. Bei Abnahme von mehr als 10 Stück bekommt man übrigens sogar noch einen Klapp-Spaten gratis dazu. ☺

OK, nicht ganz billig das Teil, aber Mann gönnt sich ja sonst nix.



Die teure Anschaffung schien sich zunächst nicht gelohnt zu haben. Nach nur 5 min. schlug die Rute zwar an, aber danach wusste ich dann auch nur wo die Wasserleitung zum Gartenhaus verläuft.

Aber jetzt wurde es spannend …



Erneutes Anschlagen der Wünschelrute hier. Sollte das wirklich der Ort sein, wo vor Äonen einmal ein Gartenteich gewesen war? Die Nervosität steigt. Schritt für Schritt taste ich mich voran.

Deja-vu beim Erblicken des großen Felsbrocken in der Bildmitte. War das nicht der, an dem ich mir mal den großen Onkel ganz fürchterlich angestoßen hatte? Weitere minutiöse Recherchen der nächsten Stunden zeigen rechts unten in der Ecke noch den letzten Hauch eines Wasserspiegels.

Unglaubliche Freude und Erleichterung bei fast allen Beteiligten. Das erste Etappenziel scheint erreicht. Mühe und Kosten waren offenbar nicht umsonst! Und doch sind einige skeptisch, denn …

… nun beginnt die eigentliche Arbeit. Diffizile archäologische Ausgrabungen, um den antiken Teich (er stammt aus dem letzten Jahr-tausend!) Millimeter für Millimeter wieder frei zu präpa-rieren.

Die Gluthitze des 8. August 2014 macht mir zu schaffen. Arbeit bei Temperaturen, die einem Hochofenwerk in nichts nachstehen, laugen letzte Reserven aus. Automatisch geht man immer wieder über seine Grenzen, bis die Erschöpfung unerbittlich ihren Tribut fordert.

Die Arbeiten dauern bis spät in die Nacht. Nach der Hitze setzen jetzt Müdigkeit, Muskelkater und Mücken dem einzigen Arbeiter zu. Vor allem die Mücken…

Und doch: Stück für Stück, in akribischer Kleinarbeit, geraten Teile der Wasseroberfläche wieder an die Oberfläche.

Na, wer sagt‘s denn. Da isser wieder mein kleiner Teich ☺

E n d e